

Nathan der Weise

von Gotthold Ephraim Lessing

Das Theater Poetenpack bringt Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit professionellen Spielern auf eine Bühne.

Lessing reagierte mit seinem letzten Werk auf die religiöse Orthodoxie und Intoleranz seiner Zeit. Ort der Handlung ist Jerusalem um 1190, zur Zeit des dritten Kreuzzugs, eine Stadt, in der Christentum, Islam und Judentum direkt aufeinandertreffen. Im Mittelpunkt des Stücks steht die berühmte Ringparabel, die sich um die Frage dreht, welche der drei großen Weltreligionen die wahre sei. Nathans Antwort, der zufolge keiner der monotheistischen Religionen der Vorzug gegeben werden kann, hat an Aktualität bis heute nichts verloren.

Vom ersten Moment der Auseinandersetzung mit dem Stück gab es die Idee des Regisseurs Andreas Hueck, Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen religiösen und kulturellen Lebenshintergründen in die Inszenierung zu integrieren.

2015 und 2016 wurde das bereits erfolgreich mit der Beteiligung einer Willkommensklasse in Potsdam realisiert und danach in verschiedenen deutschen Städten mit neuen Jugendlichen vor Ort wiederholt.

Besetzung:

Sultan Saladin
Sittah, dessen Schwester
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem
Recha, dessen angenommene Tochter
Daja, eine Christin, aber im Hause des Juden
als Gesellschafterin der Recha
Ein junger Tempelherr
Ein Derwisch, Al-Hafi / Ein Klosterbruder
Der Patriarch von Jerusalem
Musik
Chor von Juden, Muslimen, Christen

Martin Molitor / Andreas Hueck
Simone Kabst / Gislén Engelmann
Teo Vadersen
Clara Schoeller
Johanna Lesch

Felix Isenbügel
Reiner Gabriel
Willi Händler
Arne Assmann
Jugendliche aus unterschiedlichen
Kulturkreisen

Regie
Ausstattung

Andreas Hueck
Janet Kirsten



Nathan der Weise – ein lebendiges Zeichen für eine tolerante Stadt

Schülerinnen und Schüler der Stadt integriert in eine Inszenierung „Nathan der Weise“

„Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen
Für den erträglichen zu halten...“ (Der Tempelherr)

Die Entstehung des Projekts:

Über den Zeitraum von acht Wochen beteiligten sich Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Kulturkreisen wöchentlich an einer zweistündigen Probe. In dieser Zeit konnten sich alle am Projekt Beteiligten kennenlernen und sich langsam einander und den Anforderungen der Theaterarbeit annähern. Daraus entstand eine Reihe zum Teil autonomer Szenen, die das Geschehen zwischen den handelnden Figuren Lessings kommentieren und begleiten, sie zugleich in unsere Zeit übersetzen. Auch finden Interaktionen mit den Schauspielern direkt statt, die auf sehr anschauliche Weise die Beziehungen zwischen den Personen des Dramas und dem Umfeld in dem sie agieren, verdeutlichen. Es werden ein muslimisches Morgengebet, eine jüdische Hochzeit, eine jüdische Beerdigung und eine katholische Erstkommunion auf der Bühne nachgezeichnet und von für den Ritus typischer Musik begleitet. Diese zunächst vereinzelt musikalischen Elemente vereinigen sich im Schlussbild zu einem gemeinsamen Chor.

Der ganz besondere Wert der Arbeit mit diesen Jugendlichen bestand darin, Mitglieder einer Potsdamer Willkommensklasse mit Schülerinnen und Schülern aus deutschen Parallelklassen, die sich zuvor noch nie gesehen hatten, zu einem gemeinsamen Projekt zu vereinen.

Bei der Übertragung dieses Konzeptes auf andere Gastspielorte findet ein einwöchiger intensiver Workshop mit den Jugendlichen vor Ort statt, bevor sie mit den professionellen Spielern auf der Bühne stehen.

„Es gibt Projekte, bei denen passt alles zusammen. Es gibt Projekte, bei denen sind alle Beteiligten am maximalen Erfolg interessiert und arbeiten hart, konzentriert und voller Begeisterung. So ein Projekt war die Aufführung „Nathan, der Weise“ vom Theater Poetenpack aus Potsdam. Gemeinsam mit 20 Schülern wurden in einem einwöchigen Workshop religionsbestimmende Glaubensrituale theaterwirksam erarbeitet. [...]

Der Theaterabend wurde zutiefst berührend: Laien-Theaterspiel junger Menschen ging in erstklassiger professioneller Schauspielkunst auf; und als der junge Syrer Osama aus der Integrationsklasse auf den Knien eine Sure betete, war es ganz still im Saal und alle Zuschauer hatten die Botschaft von Verständigung, Respekt, Toleranz und Gemeinschaft verinnerlicht – ein großartiger Abend!“ (Johanna Woydt, Veranstalterin aus Bückeberg)

„Der aus Büchern erworbene Reichtum fremder Erfahrung heisst Gelehrsamkeit.
Eigene Erfahrung ist Weisheit.“ (G. E. Lessing)